



Auch ein Acclimatisationserfolg,

oder:

Wie ich auf der Insel Teneriffa des Landes verwiesen werden sollte.

Von F. Kilian.

Diesem Aufsatze schicke ich voraus, daß ich diese Begebenheit wahrheitsgetreu so erzähle, wie ich selbige im Jahre 1898 auf der zum canarischen Archipel gehörigen Insel Teneriffa (Tenerife) erlebt habe. Es soll zugleich eine Antwort und Rechtfertigung sein auf die Bemerkung Dr. Rebeles im IV. Beitrag zur Lepidopteren-Fauna der Canaren, erschienen in den Annalen des k. k. Naturhist. Hofmuseums Wien 99: „Importversuche wurden nach brieflicher Mitteilung Herrn Kilians mit nachstehenden Arten von ihm gemacht: *Aporia crataegi*, *Deilephila euphorbiae*, *Smerinthus populi*, *Smerinthus ocellata*, *Saturnia pyri*, *Saturnia spini* und einigen anderen Arten. Trotz mehrfacher Aufforderung hat Herr Kilian es leider bis jetzt unterlassen, ausführliche Mitteilungen, namentlich über die Individuenzahl der importierten Arten und über den Verlauf der Acclimatisationsversuche, zu veröffentlichen.“

Bei meiner 2. Reise nach den canarischen Inseln im Jahre 1898 hatte ich eine Anzahl vorgenannter Arten in verschiedenen Entwicklungsstufen nach Teneriffa mitgenommen resp. zugesandt erhalten, welche ich zwecks Acclimatisationsversuchen planmäßig aussetzen wollte.

Eines Abends saß ich in Santa Cruz de Tenerife in Gesellschaft von Landsleuten im Café duotro naciones von Rosendo. Im Laufe des Gesprächs kam auch die Rede auf die Obstkultur; ich bemerkte etwa folgendes:

„Man kann hier auf der Insel keinen Apfel aufschneiden, ohne nicht die Bemerkung zu machen, daß er mit Pilzen behaftet ist. Der einzige Grund des schlechten Obstes ist wohl darin zu suchen, daß die Landbewohner die Bäume nicht schneiden oder ausputzen, auch sonst sich um die Pflege der Bäume nicht kümmern. Es giebt eigentlich nur ein Mittel, den Leuten den Segen eines gut gepflegten Obstbaumes begreiflich zu machen und ihnen einen Fingerzeig zu geben, wie sie dieses anstellen sollen. Das Mittel, welches ich meine, ist, den Baumweißling *Aporia crataegi* nach der Insel zu verpflanzen. Wenn die Landleute dann den Schaden sehen, der durch *crataegi* verursacht wird, werden sie wohl dafür Sorge tragen, daß die Raupennester abgeschnitten werden, und so wird der Baum ohne Willen des Landmanns geschnitten und in der Folge das Obst veredelt. Hat nun der Landmann die Folgen des Ausputzens des Baumes kapiert, so wird er wohl die Bäume nicht mehr so vernachlässigen wie bisher.“ Meine Schlussfolgerung ging dahin, daß durch Acclimatization von *Aporia crataegi*, einem der größten Feinde des Obstbaues, dieser der Retter des Obstbaues würde.

Die ganze vorstehende Rede hatte eigentlich nur den Zweck, einen leichtgläubigen Herrn, den Photographen L., zum Besten zu halten. Wie erstaunt aber war ich am andern Tage über die Wirkung des Scherzes. Als ich nach Hause gegangen war, wußte der Photograph L. nichts Eiligeres zu thun, als den gerade anwesenden höchsten Forstbeamten der Inselgruppe ins Gespräch zu ziehen und ihm zu eröffnen, daß ich den Baumweißling nach Teneriffa gebracht hätte; dieser würde nun die ganze Insel verwüsten und die ganze Landwirtschaft zu Grunde richten. Kein Korn, keine Kartoffeln, keine Tomaten würden mehr gedeihen, die Drangen und die Feigenbäume und alle Obstbäume würden dem schädlichen Schmetterling zum Opfer fallen und total vernichtet werden, selbst die Wälder wären vor der Raupe nicht mehr sicher; kurz, durch die Einführung von *Aporia crataegi* würde die Land- und Forstwirtschaft total zu Grunde gerichtet, und ich sei an dem ganzen Schaden der allein Schuldige. Photograph L. machte noch den Vorschlag, alle Sendungen, die ich aus Deutschland erhalte, auf Raupen durchzusehen und mir die nötigen Mitteilungen zu machen.

Am andern Morgen ging der Forstdirektor aufs deutsche Konsulat und machte unter Angabe seines Gewährsmannes von dem Gespräch des vergangenen Abends Mitteilung. Im Laufe dieses Vormittags mußte auch mein Hausherr, der frühere deutsche Konsul B., in einer geschäftlichen Angelegenheit aufs Konsulat. Bei seiner Ankunft wurde ihm vom Konsul Y. das schreckliche

Unheil, das ich angerichtet habe, in den grellsten Farben geschildert. Nachdem Konsul V. ausgesprochen hatte, nahm mich mein Hausherr, der früher selbst Sammler war und es jetzt auch wieder ist, in Schutz und machte unserm verehrten Konsul klar, daß das Ganze gar nicht so schlimm sei, ich hätte überhaupt noch keine Raupen ausgesetzt, die Eier, die ich habe, seien noch nicht geschlüpft, wären jedenfalls, wie ich mich geäußert hatte, gar nicht befruchtet.

Nachmittags erhielt ich eine Vorladung aufs Konsulat.

Zuerst wurden mir die schrecklichen Folgen ausgemalt, die ich durch das Aussetzen von *crataegi* herausbeschworen hätte, zum Schluß hieß es: „Der Herr Forstdirektor hat mich beauftragt, Ihnen zu sagen, wenn Ihnen das Geringste nachgewiesen wird, daß Sie durch Aussetzen dieser gefährlichen Raupen der Land- und Forstwirtschaft Schaden zugefügt haben, so müssen Sie erstens den genannten Schaden tragen und zweitens würden Sie von der Insel ausgewiesen!“ Nachdem ich daraufhin auf Ehrenwort versichert hatte, daß ich nicht eine einzige Raupe bis jetzt ausgesetzt hätte und zu Hause die *crataegi*-Eier sofort den Flammen übergeben würde, war ich entlassen. Später erklärte ich auch noch, welchen Zweck ich am Abend vorher mit meiner Ausföhrung verfolgen wollte. Wie ich später erfuhr, soll sich der Photograph L. keinen schlechten Rüssel geholt haben.

Später amüsierte der Forstdirektor, den ich daraufhin kennen lernte, und der mir im Laufe meines Aufenthaltes in jeder Beziehung auf das freundlichste entgegen kam, mein Hausherr und meine Wenigkeit uns öfter noch der eigentümliche Scherz, der die schlimmsten Folgen haben konnte.

Alles um ein paar unbefruchtete *Aporia crataegi*-Eier.

Nachschrift.

Als *Saturnia pyri*-Puppenschlüpfen, wurden die Falter fein säuberlich präpariert, statt zur Copula gebracht, und schmücken heute die Palmbblattfächer meines Hausherrn und mir bekannter Spanierinnen.

Die andern eingangs aufgeführten Arten konnte ich nicht zur Copula bringen. Das waren meine Acclimatisationsversuche.

Stromberg / Hunsr.

Wie Wind im Käfige, wie Wasser in dem Siebe,
Ist guter Rat im Ohr der Thorheit und der Liebe.

Rüdert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [1901](#)

Autor(en)/Author(s): Kilian Franz

Artikel/Article: [Auch ein Acclimatisationserfolg, oder: Wie ich auf der Insel Teneriffa des Landes verwiesen werden sollte 133-135](#)

